

Einleitung	1
1. Holocaust und Literatur	3
1.1 Legitimitätsproblem	4
1.1.1 Hybridität der Textform	7
1.1.2 Was ist „Holocaust-Literatur“?	15
1.2 Literatur und Literaturwissenschaft nach dem Holocaust	21
1.2.1 Einsetzen und Verlauf des historischen Diskurses	22
1.2.2 Adorno und die Folgen für den deutschsprachigen Raum	29
1.2.3 Rezeption von Peter Weiss' „Die Ermittlung“	43
2. Paradoxes Schreiben	58
2.1 Grund für das Zeugnisablegen	59
2.1.1 „Zachor“ Erinnerung im Rahmen jüdischer Tradition	60
2.1.2 Kampf gegen das Vergessen – Stimme der Ermordeten	66
2.1.3 Annäherung - Ressentiment	69
2.1.4 Hoffnung auf „Erlösung“ durch das Schreiben	73
2.1.5 (Re)Konstruktion einer eigenen Identität	77
2.2 Anforderungen an die Autorenschaft	81
2.2.1 Überwindung	81
2.2.2 Autoritätsproblem	84
2.2.3 Heterogenität der Erinnerung	88
2.2.4 Grenzen der Sprache – Grenze der Mitteilbarkeit	90
2.2.5 Darstellbarkeit – Form	94
3. Texte	98
3.1 Fred Wander: „Der siebente Brunnen“	98
3.1.1 „Das eigene Leid begreift man nicht“ – Das beobachtende Selbst	101
3.1.2 Kraft von Sprache und Erzählen	108
3.1.3 Anlehnung an die chassidische Tradition	112
3.1.4 Schreiben als Widerstand und Gegenentwurf	120

3.2 Ruth Klüger: „weiter leben. Eine Jugend“	124
3.2.1 Autobiographie als „Zeugenaussage“	126
3.2.2 Kindheitserfahrung – Erwachsenenperspektive	131
3.2.3 Metadiskurs über das Erinnern – Anschreiben gegen Stereotype	135
3.2.4 Geschlechterdifferenz	151
3.2.5 Aufforderung zum Dialog – Rezeption eines „deutschen“ Buches	159
3.3 Edgar Hilsenrath: „Nacht“	166
3.3.1 „Erfundene Wirklichkeit“ – fiktiver Roman	168
3.3.2 Groteske – Schwarzer Humor	175
3.3.3 Der abwesende Gott	187
3.3.4 Schreiben gegen den Philosemitismus – Edition und Rezeption	195
<i>Erinnerter Holocaust?</i>	201
<i>Literaturverzeichnis</i>	206